
Vergleichung der Mahleren
auf einem
Schmetterlings-Flügel
mit einem
Meisterstück in Mosaischer Arbeit.

Wir haben verschiedener Ursachen wegen die Fortsetzung der Betrachtungen über das Weltgebäude dieses Jahr ausgesetzt und geben dafür einige andere über einen minder großen Gegenstand zu gleichem Endzweck. Wer astronomische Betrachtungen des andächtigen Erstaunens und des Gefühls von Unbedeutlichkeit unserer und unserer Werke wegen liebt, die sie in

ihm erwecken, der wird auch diesen Aufsatz nicht ganz ohne Unterhaltung lesen. Unser Sonnensystem verschwindet, verglichen mit dem uns übersehbarern Theil des unermesslichen Raums, so wie die höchste menschliche Kunst, auch unter der vortheilhaftesten Vergleichung, gegen die vergänglichsten Werke der Natur. Jenes aus dem großen Ganzen weggerückt, würde eine Lücke in ihm zurücklassen, derjenigen ähnlich, die ein dem Gestade des Weltmeeres entwendetes Sandkorn in demselben zurückließe, und das größte Kunststück musivischer Arbeit gegen den Flügel eines Schmetterlings gehalten, deren die Natur in einer Sommerstunde tausende formt und von uns unbewundert und ungesehen wieder einschmelzt, ist, selbst nur Oberfläche gegen Oberfläche verglichen, schändes Kinderspiel.

Unter mosaischer oder musivischer Arbeit verstehen wir hier bloß diejenige Art von Malerey, da man die verschiedenen Farben der Gegenstände, durch schickliche Zusammensetzung von Stückchen farbigen Marmors, Glases oder gebrannten Thons nachzuahmen sucht. Bey Malereyen, denen das Auge nicht sehr nahe kommen kann, als z. E. an Gewölben von Kirchen, oder an Decken hoher Säle, können diese Stückchen Stein von beträchtlicher Größe genommen werden, ohne daß dadurch eine unangenehme Härte in den Uebergängen von Licht zum Schatten erfolgte. Hingegen bey Gemälden, die man für das nahe Auge verfertigt, müssen sie sehr fein genommen werden. Das Verfahren ist dabey ungefähr folgendes. Der Künstler schneidet sich aus Glas oder Marmor von allerley Farben subtile Stifchen von der

Diecke einer feinen Nadel, überzieht alsdann eine Metallplatte mit einem Kitt, der, wenn er vöslig trocken wird, eine Steinhärte annimmt. So lange er noch weich ist, entwirft er seine Zeichnungen darauf, drückt alsdann die Stifchen nach den gehörigen Mischungen, eins dicht am andern, hinein, — und verfertigt gleichsam eine Art von Stickeren, nur mit dem Unterschied, bey Stickeren erfordert jede Farbe ihren eignen Faden und hier muß jeder Stich mit einer neuen Nadel geschehen. Ist nun die ganze Masse hart, und Kitt und Stifte wie in eins gebacken, so wird die obere Fläche abgeschliffen und polirt, da denn das Ganze wie in Marmor gewachsen aussieht. Unstreitig ist dieses unter allen Arten von Mahleren die dauers hafteste, allein auch gewiß die mühsamste. Ein Gemählde, das ein geschickter Künstler

mit Oehlſarbe an einem Tage vollenden könnte, erfordert hier ganze Jahre Zeit, und die Anzahl der Stifte in einem ſehr bewunderten Stück zu Rom, von welchem Kenſler redet, enthält 125000 Stifte im Quadratfuß, oder mit 144, der Anzahl der Quadratzolle im Quadratfuß, dividirt, 868 im Quadratzoll. Die Arbeit bey dieſer Malterey wollen wir hier zur Vergleichung wählen. Ein engliſcher Naturſenker, der ſich nicht genannt hat, aber ſeine Verſuche mit großer Genauigkeit beſchreibt, ſchnitt aus Papier ein kleines Quadrat aus, deſſen Seite genau $\frac{1}{4}$ Zoll betrug, dieſes leimte er auf die untere Seite des obern Flügels von einem ſo genannten Pflaumen-Schmetterling, und ſchnitt nun nach dieſem Stückchen Papier ein gleich großes Stück des Flügels aus. Auf dieſem kleinen Quadrat zählte er unter dem

Mikroskop 70 Reihen der kleinen Schuppen, durch die dasjenige in der Malerey des Flügels dieses Insectes ausgerichtet wird, was man durch die Stifte im Musivischen Gemälde zu erhalten sucht, und 90 Schuppen in jeder Reihe, also auf dem ganzen Quadrat 6300. Da nun dieses Quadrat der sechszehnte Theil des Quadratzolls war, so würde ein Quadratzoll von diesem Flügel 100736 Schuppen auf einer Seite enthalten, und auf diese Weise verhielte sich die Feinheit der Malerey in diesem Schmetterlings-Flügel zu der in einem bewunderten Werke des neuen Roms wie 568 zu 100736 oder wie 1 zu 116. Nun hat man aber alte römische Fußböden entdeckt, die mit Steinchen eingelegt sind, deren etwa eins ins andere gerechnet 11 auf einen Quadratzoll gehen. Die Arbeit an einem solchen Fußboden

wäre also nur 79 Mahl größer als die am Gemälde, da die am Gemälde 116 Mahl größer ist als die am Schmetterlings-Flügel. Doch so steht die Sache noch nicht im stärksten Licht. Es ist bekannt, daß die Flügel des Schmetterlings, bald nachdem er ausgekrochen, viel kleiner sind, als nachher, ob sie gleich ihre völlige Größe sehr bald erreichen. In dem kleinern Raume haben sie aber dessen ungeachtet die ganze Anzahl Schuppen, und folglich ist da die Malerey noch viel feiner. Weil die Zeit dieses Zustandes sehr schwer abzuwarten ist, so hat man nur nöthig, die Puppen täglich anzusehen, so wird man einige Tage vorher, ehe der Schmetterling auskriecht, schon durch die durchsichtige Decke den ganz entwickelten Flügel erblicken. Alsdann kann man die Puppe öffnen und die Beobachtung anstellen. Auf

einem solchen Flügel fand der englische Naturkennner die Malererey $9\frac{1}{4}$ Mal feiner als auf dem völlig ausgewachsenen, das heißt, es würden 931808 Schuppen auf einen Quadratzell gegangen seyn, und die Feinheit der Arbeit bey dem römischen Gemälde verhält sich also zu dieser wie 1 zu 1073. Weiter darf man die Vergleichung nicht treiben, denn nur noch einen Schritt, so fällt alle menschliche Kunst hin, und man schämt sich der Berweglichkeit, sie gewagt zu haben. Man braucht keine starke Vergrößerer, um das Unregelmäßige in der Form der Stifte sowohl, als ihrer Lage, und in dem zwischen ihnen enthaltenen Ritt, bey einem musivischen Gemälde zu entdecken; hingegen muß unser blödes Auge erst Vergrößerungs-Gläser zur Hand nehmen, um die wundervolle Ordnung in den Schuppen des Schmetz-

terlings-Flügel, dessen Farbenzüge tausende für den ganzen Endzweck halten, zu erkennen. Zerstört man diese Schönheit durch Vergrößerung, so steigt aus ihrer Hülle wieder eine neue hervor, Schönheit einzelner Theile, ihrer Form und Fibern, und auch hier würden wieder neue hervortreten, wenn unsere Gläser hinreichten, die Decke abzuziehen, die sie verhüllt. Doch wir brechen ab, und überlassen das fernere Detail der Vergleichung dem Leser selbst, und geben nur noch eine kleine Tafel, ihm die flüchtige Gegeneinanderhaltung zu erleichtern. Mit dem Worte Farben-Punkt haben wir hier bezeichnet, was zwar jedem an sich verständlich seyn wird, aber doch eigentlich bey dem römischen Fußboden schicklicher mit Würfel, bey der Massivischen Arbeit mit Stift, beym Schmetterling mit Federchen oder

Schuppen und in der Stickeren und gewürkter Arbeit durch Stiche und Fäden hätte bezeichnet werden müssen.

Ein Alt römischer Fußboden	—	11	
Ein Neu römische Gemähde	—	868	Farben-
Eine schöne gewürkte Tapete	—	273	Punkte
Die feinste Stickeren	ent-	484	in einem
Ein Flügel des vollendetes Schmetterlings	hält	100736	Qua-
Der Flügel eines aus der Puppe geschnittenen.	—	931808	rats-
			Zoll.